

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

172 (25.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699038)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 172.

Oldenburg, Montag, den 25. Juli 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Infolge des Protestes der deutschen Regierung gab die russische Regierung Befehl zur Freilassung des gefangenen „Scandia“.

Auch der oldenburg-portugiesische Dampfer „Lisboa“ wurde von den Russen durchsucht, dann aber freigelassen.

Es heißt, daß russische Agenten in den Nordseebäfen die Verfrachtung der abgehenden Dampfer überwachen und ihrer Regierung entsprechende Anweisung geben.

Englische Handelsschiffe im Roten Meere werden fortan von Kriegsschiffen eskortiert.

Während der letzten nachrichtlosen Zeit sollen bei Vianatung heftige Kämpfe unter starken russischen Verlusten stattgefunden haben.

Der englische Dampfer „Arctona“ ist von einem russischen Hilfskreuzer, der die neuen Instruktionen noch nicht kannte, aufgebracht worden.

Der deutsche Leutnant Wessel wird wegen Spionageverdachts von Italien ausgeliefert werden.

Die Einrichtung der stabilen Parallelschule an den höheren Schulen Ostern-Schlesien ruit große Erbitterung hervor.

Kapitän J. S. Gubewill ist in Einde an einem Nierenleiden verstorben.

Nach Deutsch-Südwestafrika gingen gestern 73 Offiziere, 568 Mann und 750 Pferde in See.

Der kaiserliche Kriegsminister hat infolge eines Konflikts mit dem Zentrum seine Entlassung erbeten. Der Prinzregent bewilligt sie dem Vernehmen nach.

Im Königsberger Hofgerichts-Prozess wird heute mittag das Urteil gefällt.

Josaf Rains bewirbt sich um den Mannheimer Intendantenposten.

Die Diebe des wunderlichen Muttergottesbildes zu Rajan sind ermittelt worden.

Wie steht es bei den Herero?

Oldenburg, 25. Juli.

General von Trotha hat Sonnabend dem Auswärtigen Amt telegraphisch gemeldet, er sei genötigt, anzunehmen, da die mit Mühe und Not nahezu eingekesselten Herero abzuweichen und ihm so in letzter Minute zu entgehen. Was diese Nachricht bedeutet, ergibt sich am besten, wenn man sie der nachstehenden Bemerkung aus dem Jahrsplan der Hamburg-Bornemann-Börse für die Zeit vom 22. Juli bis zum 18. August gegenüber stellt. Die Mitteilung, daß die Hereroabnahme der Expedition ausfallen müsse! Also so groß ist das Zohnwadohu vor dem Wotensammel in Snotopmund, daß die Bornemann-Börse genötigt ist, ihren Betrieb einzustellen. Die „Preussische Post“ knüpft hieran folgende Ausführungen: Wenn Trotha jetzt angreift, ist er weder im Besitz der vorgesehenen Munition und Proviant. Denn sie alle sind zum größten Teil noch an Bord, unerreichbar, weit draußen auf der Meeres. Denkt man sich dazu die Not der Anseher und ihrer Familien, denen es an Nahrungsmitteln gebricht, das Darniederliegen der Faktoreien, die durch das Ausbleiben der regulären Dampfer ohne Waren bleiben, so hat man eine ungefähre Vorstellung, wie die Dinge liegen. Angesichts dieser Sachlage wird man sich die Frage gestalten dürfen, welche diplomatischen Schritte seitens unserer Kolonialverwaltung veranlaßt worden sind, hier Abhilfe zu schaffen, und warum man von dem Erfolg dieser Schritte noch immer nichts hört. Man ist ja daran genötigt, daß amtliche Handlungen nicht mit unnötiger Bescheidenheit in Szene gesetzt werden, es ist doch aber wirklich schon hinreichend Zeit vergangen, seit man in Berlin weiß, wie der Hofe läuft. Was unbedingt geboten war, und was man wohl hoffen darf, hängt in Szene gesetzt worden ist, sind Poupardiers mit den Kolonialämtern von Afrika und London befaßt ausnahmsweise Genehmigung der Befragung deutscher Transportschiffe in Port Alexander, Tigris und Walschbach. Portugiesische Zustimmung zu erlangen, kann in keinem Fall schwer sein, und auch England wird uns Schwierigkeiten nicht machen. Willst du wäre Kiel die geeignete Gelegenheit gewesen, über den Fall einig zu werden. Daß, wie behauptet wird, das Auswärtige Amt die geeigneten

Maßnahmen unterlassen habe, um auf den Wert, den die gesamten Häfen für uns unter besonderen Verhältnissen haben, nicht ausdrücklich hinweisen zu müssen, halten wir für ganz unglaublich. Soviel Naivität, daß ihnen unsere Verlegenheit entgehen sollte, wird man den interessierten Kreisen des Auswärtigen doch wohl nicht zutrauen. Auch den Einwand, daß man Neutralität beobachten müsse, wird man von England und Portugal kaum erwarten dürfen; einer Horde von Wilden gegenüber gibt's keine internationalen Regeln, wie im Verkehr zwischen Kulturstaaten. Zur Zeit geht, — des Waffenschmuggels wegen auf sanften Druck von Berlin aus, ferner um in der Gegend von Gumbé ausgebrochene Unruhen zu unterdrücken — eine starke portugiesische Truppe den Eumene, den Grenzfluß zwischen Angola und Deutsch-Südwestafrika, hinauf. Wenn sich ihnen eine entsprechende deutsche Abteilung von Port Alexander oder Tigris aus angeschlossen hätte, so würde diese die beste Gelegenheit haben, am oberen Eumene Hererohorden, die der dann von der Walfischgrube aus ausrückenden Hauptmacht Trothas nach Angola ausweichen wollten, rechtzeitig entgegenzutreten. Welcher Art die Kriegsführung der Herero ist, ergibt sich von neuem aus dem Brief eines Offiziers, der zur Zeit in Deutsch-Südwestafrika in der Front liegt. Das Schreiben, das den Br. N. von der befreundeten Seite zur Verfügung gestellt wird, erwähnt, daß die Herero an Stelle von Klein feindliches Eisen, Schrauben, Nägel usw. verschicken; der Schreiber hat zur Verfügung des Herrn Behel eine Sammlung solcher Munition angelegt. Einem Gegner dieser Art gegenüber haben Deutschland, England und Portugal ein gleiches Interesse, nämlich das unserer dort wohnenden Landsleute, ihn möglichst gründlich unschädlich zu machen.

Die Harmlosen in Schneidemühl.

Das Städtchen Schneidemühl in der Provinz Posen hat zu der Verharmung, die ihm seiner Zeit die Springquellüberdämmung verschaffte, eine neue hinzugefügt: Die „harmlosen“ polnischen Grafen, mit deren Spielern und Falschspielerfunkt sich das Schneidemühler Landgericht während der letzten Tage beschäftigte. Wie wir schon berichteten, wurde einer der Herren Grafen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ueber die „Geschäftstriebe“ des polnischen „Gefährlichen“ gehen die folgenden, von der „Tgl. Wsch.“ zusammengegestellten Bilder bezeichnend auf: „Beim Falschspiel erklärt hat den Grafen Johann Winiński ein Herr v. Winiński, Gutsbesitzer und Reserveoffizier, und zwar gelang das schon im Dezember 1902. Die ganze Falschspielaffäre kam damals vor ein aus polnischen Wirtskonten gebildetes Zivilsenatgericht, das zu gunsten des Grafen Johann Winiński entschied. Dieser forderte nunmehr den Bescheid zum Tadel, das die Verurteilung ablehnte, da er sich des Falschspiels schuldig gemacht habe. In der Verhandlung sagte v. Winiński über den Vorfall selbst das folgende aus: Bei einer neuen Runde hatte ich die Karten an Graf Woleski weitergegeben, der ein Spiel verlor und die Karten an Johann weitergab. Ich wußte, Graf Johann konnte nur noch etwa 15 Karten haben. Ich sah aber zu meinem Bedauern ein bedeutend stärkeres Päckchen Karten vor ihm liegen. Ich hand darauf sofort auf, nahm ihm die Karten aus der Hand und erklärte, er spiele falsch. Bei der darauf folgenden Erörterung erklärte Graf Johann auf die Frage eines Mitpielers, was er zu tun gedachte, er werde mich forbern. Hierauf wurde ihm erwidert, er müßte zunächst den Verdacht des Falschspiels entkräften. Es wurde nun tatsächlich festgestellt, daß auf dem Päckchen Karten eine Anzahl nicht zum Spiele gehörige Karten, darunter mehrere Gewinnkarten, lagen, und daß sich außer den überhaupt an den Spieltisch gebrachten sechs Spiel Karten noch eine größere Anzahl nicht dazu gehöriger Karten auf dem Spieltisch befand.“

Einer der interessantesten Zeugen war der Landrat des Kreises Wirsch, Graf v. Wartensteden, der den Vorgang in ähnlicher Weise schilderte. Er erzählte weiter, daß er beim Falschmachen plötzlich 2000 Mark gefehlt Hauptsumme des Umfasses Graf Johann v. W. in seiner Hand hatte, natürlich nicht in Bar — gehabt habe. An dem Unglücksfall habe er sich bemüht, einen Ausweg zu finden, schließlich habe man dem Grafen v. W. anheimgegeben, auf zwei Jahre Deutschland den Rücken zu kehren, was dieser jedoch ablehnte. Als Sachverständige wurden Graf Dönhoff vom Berliner Unionklub und Kriminalkommissar v. Wittenhoff vernommen. Während nach der Ansicht des ersteren die Schuld nicht erwiesen ist, ließ sich der letztere etwa folgendermaßen aus: Von den angeführten sechs vollen Spielen spielten fünf Karten, und zwar je eine 6, eine 4, eine 3 und eine 2. Außerdem fand in den betr. Päckchen 81 Karten vorhanden, die sich nicht zu einem vollen Spiel zusammenlegen lassen. Das, was Graf Matthias Winiński bei dem Wirtskonten des Grafen Johann beobachtet hat, sind ganz bekannte, übrige

Interesse finden die meisten Leser die Verbreitung und Kosten des „Herzog. Oldenburg“ Seite 15, 4, sonstige 20 4.

Anzeigen-Annahmestelle: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Witter, Motienstraße 1, und W. W. Cordes, Haarenstr. 6. Zwischenahme: S. Sandke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

ziemlich plumpe Falschspielertricks. Auch die Aussagen des Herrn von Winiński stimmen leider mit den Gewohnheiten der Falschspieler so genau überein, daß das von dem Grafen Johann behauptete Spielverfahren geradezu wie eine Kopie berühmter Spielertricks wirkt.

Am letzten Verhandlungstage entstand noch eine Sensation besonderer Art dadurch, daß der Vorsitzende dem Grafen Winiński einen geladenen Revolver abnahm, den dieser bei sich führte, und den Grafen während der Pausen in einem besonderen Zimmer festhalten ließ, damit er nicht von anderer Seite Waffen erhalten könne. Ueber dieses Verfahren kam es zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger, Justizrat Bödel, zu einer außerordentlich erregten Auseinandersetzung. Beurteilt wurde der Graf aber doch.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Beschlagnahme der japanischen Post auf dem Dampfer „Prinz Heinrich“ ist, wie wir Sonnabend bereits telegraphisch meldeten, ein viel erustierter Liebergriff Russlands gegen Deutschland gefolgt.

Die Wegnahme des Dampfers „Scandia“.

Die Hamburg-Amerika-Linie erläßt dazu folgende Erklärung: Nach einem russischen Telegramm aus Suez soll unser Dampfer „Scandia“, Kapitän Wehrs, welcher am 20. Juni Hamburg über Bremerhaven, Rotterdam und Antwerpen mit der Bestimmung nach Ostasien verließ, im Roten Meere von einem russischen Kriegsschiffe angehalten und heute morgen unter russischer Kriegsfahne mit russischen Offizieren und Mannschaften nach Suez zurückgebracht worden sein. Die Beschlagnahme der „Scandia“ erscheint unerklärlich, da sich nach den vorliegenden Umständen Kriegsmaterial für Japan in keiner Form an Bord befand. Die Hamburg-Amerika-Linie hat schon bei Beginn des Krieges ihren Vertretern zur bevorstehenden Pflicht gemacht, Kriegsforderungen die Beförderung zu verweigern. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich an das Auswärtige Amt mit dem Antrag gewendet, diejenigen Schritte unverzüglich einzuleiten zu wollen, welche zur Aufklärung dieses unheimlichen Zwischenfalles notwendig erscheinen. Selbstredend erweckt der Fall neue Empörung. Es wäre an der Zeit, Ausland nachdrücklich klar zu machen, daß es viel vorzüglicher mit den neutralen Mächten zu verfahren hat. Der Vertreter eines Wiener Blattes erhielt von einer dem Hofe nahestehenden Seite die Mitteilung, daß der Zar sich in äußerst gedrückter Stimmung befinde, die durch die letzttägigen Zwischenfälle mit der russischen Freiwilligenflotte noch verstärkt würde. Zwischen Kopenhagen, London und Petersburg herrschte in den letzten Tagen ein reger Depechenwechsel. Vom dänischen Hofe an den König von England gerichtetes Schreiben fand in einem längeren Briefe seitens des Königs heftige Erwiderung. Der König versicherte, daß er mit keiner ganzen Person dastreten würde, daß der Krieg keine weiteren Vermordungen bringen werde. Indessen, so sagt der König, kennen Familienbeziehungen in der Politik nur gewisse Grenzen. König Edward richtete, wie bekannt wird, vorgestern auch an Kaiser Wilhelm, sowie den Zaren längere Schreiben. Telegraphisch wird uns jetzt folgende Meldung gemacht:

Petersburg, 24. Juli. Auf den deutschen Protest gegen Aufbringung der „Scandia“ erklärte die russische Regierung, daß der Befehl zur sofortigen Freilassung der „Scandia“ schon gegeben sei.

Ein oldenburgisches Schiff angehalten.

Die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffss-Reederei teilt uns folgendes mit:

Der deutsche Dampfer „Lisboa“ aus Oldenburg, Kapit. Giering, wurde am 17. d. Mts., abends, bei der Insel Hogland auf der Reise von Albo nach Trangsund von einem russischen Kriegsschiff angehalten, durchsucht und nach einer Stunde Aufenthalt wieder freigelassen.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Kurots Hauptquartier wird über Fusan vom 22. Juli gemeldet, das Resultat der fünfzigsten Tätigkeit habe darin bestanden, daß die Japaner sich eine bessere strategische Linie zum Vormarsch gesichert und daß die Russen die besten Verteidigungsplätze auf beiden Strecken Diaojang-Wuthen verloren hätten.

Im Kampfe bei Vianatung.

Verloren die Japaner nach einer Reitermeldung vom 23. Juli aus Tokio 420 Mann. Der Verlust der Russen wird auf 1000 Mann geschätzt. General Kurotsi zwang die Russen, die besetzte Stellung am Tschiljuffe nordwestlich vom Motienpaß und östlich von Wuping aufzugeben, indem er ihnen schwere Verluste beibrachte. Der Kampf begann am 18. Juli und dauerte bis zum nächsten Tage. Kurotsi rückte am Morgen des 18. Juli vor und folgte den Russen längs des Tschiljuffes. Die Russen schienen sich nach Norden zurückzuziehen. Allein plötzlich machten zwei Bataillone mit acht Geschützen kehrt und richteten einen heftigen Angriff auf die japanische Vorhut, welche schwere Verluste erlitt. Die Russen besetzten darauf

der Deutschen Eiche bei Barel geplant. — Am Sonnabendmorgen fiel ein Kind an der Wilhelmshavenstraße infolge Stiehlens durch das Treppengeländer aus dem zweiten Stock in die Tiefe. Es ist schwer verletzt worden.

gs. Westersiede, 24. Juli. Frau Wm. Brunkle Janzen zu Jühdenersfeld hat ihre aus Willen Zwangsversteigerung erhaltene Wohnung zu Petersfeld an den Handmann Aug. Schm. Jakob zu Jühdenersfeld b. i. Barel für den Preis von 8000 Mk. weiter verkauft. Der Käufer beabsichtigt die früher von Willen betriebene Holzfabrikation fortzuführen. Der Eigentümer Willen zu Jühdenersfeld hat in dem am Mittwoch stattgefundenen dritten Auktions der Carlshof'schen Anbauersfelder zu Jühdenersfeld, bestehend aus Wohnhaus und 14 ha 4 a Ländereien, für 2700 Mk. käuflich erworben; der Meistbietende am 1. Mai n. J. — Von der Manufaktur Landstelle zu Scholt verkaufte Herr Auktionator Wettermann hierseits wiederum eine 23 Stoppel große Landstelle für den Preis von 100 Mk. pro Scheffel an den Bietsteller D. Ottmanns zu Gamm. Die Arbeiten zur Umwandlung der schmalen spürigen Bahn Scholt-Westersiede in eine normalspurige sind im vollen Gange. Die Verbreiterung des Bahnammes wird demnächst in Angriff genommen werden können. Die genannte Strecke wird zunächst fertig gestellt, erst dann wird mit dem Bau der anderen Strecke begonnen werden. Zur Erleichterung der Arbeiten werden die Jüge während der Tageszeit zwischen Scholt und Westersiede vom 1. Oktober ab nur 3-4 mal v. r. gehen.

± Delmenhorst, 25. Juli. Vom hiesigen Schöffengericht wurden in einer der letzten Verhandlungen die unverschämte Gräfinne Schröder, gebürtig aus Oldenburg, 33 Jahre alt, sowie die unverheiratete Lina Menken, gebürtig aus Osterholz-Scharmbeck, 25 Jahre alt, wegen Diebstahls und Hehlerei, sowie wegen gewerbsmäßiger Unzucht zu je 4 Wochen Gefängnis und 3 Wochen Haft verurteilt. Die beiden Frauenzimmer hatten sich am 3. Juni d. J., als am Tage des Viehmarktes, an einige auswärtige Viehhändler, welche den Markt besuchten, herangemacht, mit denselben in verächtlichen Tönen herumschmeichelt und waren schließlich in der Barrenmannschen Wirtschaft gelandet. Hier wurde die Hehlerei weiter fortgesetzt. Endlich aber begaben sich die beiden Weiber mit je einem der Händler in ein Separatzimmer. Die Schröder hat nun, nachdem der sie begleitende Viehhändler D. aus Thedinghausen eingekerkert war, die Gelegenheit benutzt und demselben aus seiner in der Brusttasche befindenden Brieftasche einen Hundertmarktschein gestohlen. Darauf begab sie sich mit ihrer Freundin heimlich hinweg, machte bei einem Kaufmann einige Einkäufe, wuschelte den Schein und teilte schließlich den Raub. Da die Schröder aber dem D. von verschiedenen Gelegenheiten her bereits wohlbekannt war, gelang es bald, sie zu ermitteln und zur Haft zu bringen, ebenso ihre Freundin, die Menken. Mager obiger Strafe sprach das Gericht noch über beide Frauenzimmer, die als liebestörrisch der Polizei bereits bekannt und auch schon beide wegen Unzüchtigkeit vorbestraft sind, die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde aus. Die Kriminalität in unserer Stadt hat in der letzten Zeit eine erschreckende Höhe erreicht, die der vor mehreren Jahren hier herrschenden nicht sehr viel nachgibt. Namentlich sind Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Wucherhandlung hier an der Tagesordnung, welcher Umstand in der sehr großen Zahl der hier vorübergehenden Gattinbevölkerung wohl keine Erklärung findet. Einen Ausdrucksgehalt dieser Kriminalitätszunahme in einer Schöffengerichtssitzung der Richter gelegentlich der Begründung einer Strafphase, bei welcher der Amtsanwalt nur 1 Monat beantragt hatte, das Gericht aber auf das doppelte Strafmaß, auf 2 Monate, erkannte. Er äußerte sich dahin, die Ueberhandnahme der zur Verhandlung stehenden Straftat fordere eine exemplarische Strafe. „Das sind eben die Schattenseiten eines immer mehr wachsenden Industrie- und Gattin-Gemeinlebens.“

sa. Brake, 24. Juli. Aus dem hiesigen Hafen nach Bremen weitergegangenen ist gestern der schwedische Dampfer „Redenborg“, nachdem er einen Teil seiner Holzladung hier entlastet hatte, am Morgen im hiesigen Hafen von der deutsche Dampfer „Matin“, welcher bringt für die Firma M. Tobias eine Ladung Kohlen von England, ferner legte der deutsche Dampfer „Söderholm“, gestern hier an mit einer Ladung europäischer Güter, von der norwegischen Riste kommend. — Eingetroffen am hiesigen Pier sind der griechische Dampfer „Clementine“ mit einer Ladung Wein aus Laganos und der griechische Dampfer „Epitalos“, ebenfalls mit einer Ladung Getreide von Jugland kommend. „Epitalos“ war anfangs für Bremen bestimmt, wird aber zur Verringerung seines 21 Fuß betragenden Tiefganges hier erst eine Reparatur vornehmen. — Nach Tages Abend hat eine Leichterung eingeschleppt wurde die norwegische Bark „Lodona“, die bei Curpaben auf Grund geraten und dabei schiffbrach geworden war. — Die deutsche Fregatte „Geste“ hat mit einer hier eingeommenen Ladung Bran von den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Hamburg gegangen. Der hiesige Schiffsverkehr ist augenblicklich so reger wie nur selten zuvor. Im Hafen und am Pier liegen nicht weniger als zehn Dampfer zur Entladung ihrer angelangten Ladungen. Bei diesen umfangreichen Böden heiten macht sich ein Arbeitermangel ganz empfindlich bemerkbar, zumal die Heuernte auch noch nicht vollständig beendet ist. Nur durch Veranziehung zweifelhafter Elemente können die Unternehmer annehmend ihren Arbeiterbedarf decken. Es wird jetzt bis spät in die Nacht und Sonntags durchgearbeitet. — Eine blutige Schlägerei entstand am Sonnabend unter den bei den Schichtarbeiten des Dampfers „Matin“ beschäftigten Arbeitern. Im Verlaufe derselben wurde mit Schusswaffen geschossen und andere Verteidigungsmittel benutzt. Schließlich mußte unsere Polizei Ruhe stiften und die Arbeitsstellen der streikenden Sonnenbrüder trennen. — Ein dreitägiges Sommerfest gedent der hiesige Brommy-Berein am 10., 11. und 12. Sept. d. J. zur Feier des Geburtstages des verstorbenen Marine-Ministers Brommy abgehalten. Die Vorbereitungen dazu werden jetzt schon getroffen. — Die Leiche des bei Stettin verunglückten Schiffers Schumacher aus Jühdenersfeld wurde nach hier übergeführt und gestern nachmittag unter großem Gejolge zur letzten Ruhe beigesetzt.

E. Berta, 25. Juli. Der Täter, welcher in der Nacht vom 17./18. d. Mts. zu Langförden den Dienstknicht Punkt in solch roher Weise mißhandelt hat, ist jetzt in der Person des Gauschloß Joseph Wisse zu Goltpru ermittelt. Wisse, welcher schon wiederholt wegen solcher Mißhandlungen m. d. dem Gejolge in Konflikt geraten ist, wird auch diesmal der wohl verdienten Strafe nicht entgehen.

Aus den benachbarten Gebieten.

§ Wilhelmshaven, 24. Juli. Der Fischereikreuzer „Zieten“, Kommandantkapitän Herrschel Kommandant, ist bekanntlich am Ende der verflochtenen Woche von seiner sechs-wöchigen Reise nach den nördlichen Gewässern zurückgekehrt. Das Schiff wird vor Anfang des Monats August nicht wieder auslaufen. Bis dahin bejahren die Torpedoboote „S 12“ und „S 21“ den Fischereisee allein. „S 12“ stellte kürzlich für das bisherige Fischereifahrzeug „S 17“ in Dienst.

Gepäckträger und Handgepäck.

Eine Warnung für das reisende Publikum.

(Nachdruck verboten.)

Allgemein ist die den Reisenden in Sicherheit wiegende Annahme verbreitet, daß für die Handlungen der bei einer Eisenbahn angestellten Gepäckträger, insbesondere also für Beschädigung und Veruntreuung des ihnen übergebenen Handgepäcks, die Eisenbahnverwaltung haftpflichtig sei. Diese Annahme ist jedoch nur in beschränkter Weise begründet, wie ein Reisender — was zur allgemeinen Warnung dienen mag — zu seinem Schaden erfahren hat. Wie „Gejeh und Recht“, die bekannte vollständige Halbmonatschrift für Rechtskunde (Verlag von Alfred Langemont in Breslau; Preis ganzjährig nur 4 Mk., Probe-Nummer gegen Antzontpostkarte) in ihrem letzten H. berichtet, hatte derselbe bei der Antunft auf dem Bahnhof zu Albed, da sein Zug erst nach 1 1/2 Stunden weiterfuhr, dem Gepäckträger seinen Handkoffer mit der Weisung übergeben, diesen zur Weiterfahrt an den Zug zu bringen. Aus dem Gepäckraum, wohin er von dem Gepäckträger gebracht worden war, wurde der Koffer gestohlen. Die Geschlage des Reisenden gegen die Eisenbahnverwaltung hat das Oberlandesgericht Kiel durch Urteil vom 7. Mai 1900 abgelehnt.

Nach dem bestimmten Wortlaute des § 37 der Eisenbahnverkehrs-Ordnung erstreckt sich die Haftung der Eisenbahnverwaltung nur auf das Verbrechen des Diebstahls und Handgepäcks der Reisenden durch die Gepäckträger von und nach den Jügen, Abfertigungsstellen usw. innerhalb des Stationsbereiches. Für eine andere von dem Gepäckträger übernommene Vertragsleistung, wie z. B. für das Aufbewahren von Handgepäck oder für die Beförderung nach der außerhalb des Stationsbereiches liegenden Wohnung des Reisenden haftet die Bahnverwaltung nicht; der Gepäckträger tritt hier als selbständiger Gewerbetreibender auf, der dem Reisenden allein haftet. Wenn der Besondere dem Gepäckträger gegenüber auch nicht von einem Aufbewahren des Gepäcks, so ging doch in Wirklichkeit seine Absicht dahin, sich selbst bis zum Abgange des Kieler Zuges, also während der nächsten 1 1/2 Stunden, um den Koffer nicht zu kümmern. Die Pflicht des Gepäcksrägers sollte somit nicht nur darin bestehen, daß er den Koffer nach dem Kieler Zuge hinbrachte, sondern auch darin, daß er den Koffer während 1 1/2 Stunden aufbewahrt. Von einem lediglich auf die Beförderung von Zug zu Zug gerichteten Auftrag kann hier mit Rücksicht auf die Länge der zwischen Antunft und Abfahrt der Jüge liegenden Zeit nicht die Rede sein. Zwar kommt bei jedem Verbrechen von Gepäcks ein gewisses Maß von Aufbewahrung in Frage. Im vorliegenden Falle handelte es sich aber nicht um eine Aufbewahrung während der Ausführung der Beförderung; das Aufbewahren bildete vielmehr einen selbständigen Teil in der Leistung des Gepäckträgers und stellte sich als durchaus gleichwertig neben die Beförderung, jedoch in Wirklichkeit ein Auftrag mit gemischtem Inhalt vorlag. Auf einen derartigen Vertrag kann sich die Haftpflicht der Eisenbahnverwaltung nur insoweit erstrecken, als er die Beförderung des Gepäcks zum Inhalt hat. Die weitergehende Vertragsleistung des Gepäckträgers fällt unter dessen eigene Verantwortung. Die Bahnverwaltung haftet als Verwahrer nur dann für die Aufbewahrung des Gepäcks, wenn dieses in der zu solchem Zwecke errichteten Aufbewahrungsstelle niedergelegt ist.

Es mag ja freilich das Hinbringen des Handgepäcks zur Aufbewahrungsstelle und das Abholen von dort, namentlich bei starkem Reiseverkehr, mit Unbequemlichkeit und Zeitverlust verbunden sein; aber es gewährt doch die erforderliche Sicherheit für dessen Verbleib und sichert ebenfalls die Ersatzpflicht der Eisenbahnverwaltung für eine etwaige Beschädigung oder gar den Verlust des Gepäcks, abgesehen davon, daß sie billiger ist, wie die Annahme eines Gepäckträgers. Also Vorsicht in der Behandlung des Handgepäcks! Goe.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Aufsätze übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Landes-GeWERBEausstellung 1905.

Es war vorauszusetzen, daß der Beschluß, die Ausstellung nach dem Torplatz beim Gefangenhause zu verlegen, eine große Anzahl Gegner finden würde, und der Vorwurf mag richtig sein, daß der Platz an sich nichts Periodisches bietet; er liegt an der äußersten Grenze der Stadt, wo fast niemand etwas zu suchen hat, und wohin keinerlei Zuneigungen führen. Die öffentlichen Klagen „ungenannt oder nicht“ führen zu nichts. Der Vorwurf, eine Bürgerversammlung zu berufen, ist wahrscheinlich der einzige gangbare Weg, um zum Ziele zu gelangen. Dort mögen die Interessenten, Korporationen oder Einzelne, ihre Vorträge und Vorschläge vorbringen und vertreten, es wird sich dann bei freier Besprechung bald herausstellen, ob ein anderer Platz zu empfehlen ist. Die Ausstellungskommission wird mit Vergnügen und mit großer Liebe Vorschläge zu geeigneten Plätzen entgegennehmen, da aus der bisherigen Verhandlung klar hervorgeht, daß sie den Torplatz nur in Ermangelung eines anderen gewählt hat. Man sei übrigens des Spruches eingedenk, daß der Teufel in der Not auch alle gen verleiht. Wie man übrigens hört, sollen die Besitzer des Torplatzes günstige Offerten gemacht haben, und die weiteren Verhandlungen werden zeigen, was damit zu machen ist. Inzwischen arbeitet die Phantastie mit aller Kraft zu gunsten des Torplatzes. Es wird schon erzählt, die Gemeinde Oldenburg und die Stadt Oldenburg wollen die Zuneigung übernehmen, die Schleusenstraße, von der Eisenbahn an, die Gerichtsstraße von der Eisenbahn an und die Koppelstraße von dem äußeren Damm an sollen mit Koppelsteinen gepflastert werden, auch sollen danach sofort gleiche Straßen über den Torplatz gelegt werden. Um eine gute Veranlassung für eine etwaige Regenzeit herzustellen, wollen die Besitzer des Platzes Drainröhren legen, wo ansgänglich, Graben ziehen und mit Schlamm ausfüllen. Es bleibt dann noch übrig Wasser- und Gas- und Elektrizitäts-Anlagen, und die hofft man von den betr. Werken gratis

beziehen zu können. Der oldenburgische Landesverband der Gärtner wird es sich nicht nehmen lassen, den Platz zu einem Lustgarten umzuwandeln. Durch solche Leistungen wird Wandes und Wundenswertes erreicht, aber man will den Fremden, überhaupt den Auswärtigen, mit der Eisenbahn ankommenden, noch weiter entgegen kommen und ihm die Auffindung und den Besuch des Ausstellungsortes erleichtern; das alte bekannte Projekt vom Stau aus eine Brücke über die Hunte zu bauen, entweder in der Verlängerung der Rosenstraße auf die Friederikenstraße, oder der Gortzstraße auf die Huntestraße soll zur Ausführung gebracht werden, ob die Brücke als Fahrbrücke oder als Laufbrücke ausgebaut wird, wird von den Zuschüssen, die vom Stau aus schon früher zugesagt sind, und von den Oldenburger Gemeindegeldern erwartet werden, abhängen.

Landesausstellung 1905.

Ein Ungenannter möchte, nun die Platzfrage doch noch wieder ins Rollen kommen ist und man bei dem allgemeinen Widerstand gegen den Torplatz garnicht wissen kann, wie die Geschichte läuft, noch einen neuen Platz vorschlagen, der, wenn nicht alles täuscht, recht großen Anklang finden wird: die Staatswiesen beim „Ammerländer“, zwischen der Dfenerstraße und der Haaren! Zur Zeit finde sie schon zur Anlage eines neuen Exerzierplatzes für die Artillerie auf; gefahren; der Grund ist fest, Platz ist genug da, Wasser auch, eine schöne schattige Hauptstraße und verschiedene Nebenstraßen führen dahin, — die Dfenerstraße wäre dann bis dahin vielleicht neu zu pflastern! — sämtliche Fremden müssen durch die Stadt und gewinnen in der Vorstadt den besten Eindruck von der Heiden — keine Gefängnismauern und -Gassen, keine Gerichtshäuser föhnen die Ausstellungstimmung — alles in allem, ein meines Dafürhaltens idealer Ausstellungsort. Was sagt Publikum dazu?

Ein Nachdenklicher.

Nachruhe.

Daß das Pseifen der Rangier-Lokomotiven und das Geräusch der Wagen nachts über die Stadt hinwegschallt, nicht gerade zur Beruhigung nervöser Schläfer, daran hat man sich gewöhnt. Jetzt ist aber irgendwo noch eine doppelstimmige Dampfsirene aufgetaucht, Gott weiß wo und wozu, und schreit nachts weit über die Stadt. Ist das nötig? Wer weiß Auskunst und Abhilfe?

W. E. R.

Ein Hoch dem Sprengwagen!

Wie oft äußert der Oldenburger über seine Stadt! Um so mehr fühlt man sich veranlaßt, einmal ein Lob zu spenden, was so redlich verdient ist, wie bei der Handhabung des Sprengens. Von frühmorgens bis spät nachmittags sind die Wagen in Betrieb, und man kann sich beim schlimmsten Willen nicht über trockene, staubige Straßen beklagen. Der Unterschied gegen früher tritt ganz besonders bei der jeigen trockenen Zeit in die Erscheinung. Möge es stets so bleiben! Ein Spaziergänger.

Standesamtliche Nachrichten.

der in der Zeit vom 17. bis 22. Juli d. J. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Schlachtermeister Ernst Bremer und Helene Lüers; Maurerpolier Hermann Götting und Meta Meyer.

II. Geburten.

Sohn der Arbeiterin A. N.; desgl. der Dienstmagd A. N.; desgl. des Schiffskapitäns Allers; desgl. des Boten Schröder; desgl. des Boten Brummelshorn. — Tochter des Tischlerge. Boylens; desgl. des Arbeiters Störber; desgl. des Fiegeleerarbeiters Gann; desgl. des Eisent. Werksführers Meyer; desgl. des Tischlerge. Schreiber; desgl. des Rentners Dohmann; desgl. der Dienstmagd A. N.; desgl. des Schuhmachergehilfen Meyer.

III. Sterbefälle.

Chf. Frau Johanne Louise Auguste Haas geb. Schuchardt, 67 J. Tischler Heinrich Dietrich Knipping, 81 J. Karl Wilhelm Hillmann, 1 J. Maurermeister Johann Heinrich Schleg, 43 J. Wm. Antoinette Margarete Wilhelmine Dietrich geb. Hofmann, 83 J. Anna Friederike Mathilde Hübner, 20 Tage. Militär-Juvvalide Carl Brünjes, 24 J. Wm. Katharine Margarete Krummholz geb. Kottmann, 59 J. Diensthelfer Bernhard Anton Schröder, 20 J. Schmiedssohn Anton Dietrich Kauf, 59 J. Spinnermeisterin Clara Dentine Frey, 15 J. Otto Ludwig Bähg, 7 J. Privatmann Heinrich Friedrich Dietrich Klinge, 88 J. Dienstmagd Sophie Margarete Katharine Winkens, 20 J. Chf. Frau Anna Margarete Elise Dejeber geb. Ammermann, 41 J.

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Oldenburg vom 17. bis 23. Juli.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Wilh. Uhlhorn zu Drielaermoor mit Sophie Delfsenbruns zu Lintelbale. Magazinarbeiter Heinz. Rodil mit Wm. Anna Dylhoff, geb. Mangels.

II. Geburten.

Sohn des Maurermeisters Dietr. Wiechmann; desgl. des Maurers Friedr. Schmittler zu Wimmerstede.

III. Sterbefälle.

Tochter des Glasmalers Arnold Barnjes, 2 J.; Fabrikarbeiter Heinz. Winkrich, 48 J.; Tochter des Maschinenwärters D. Clausen, 11 Mt.

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Osterfen vom 17. bis 23. Juli.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Anbauers Hermann Wichmann-Friedrichsfehn, des Anbauers Johann Friedrich Schmidt-Beternsehn, des Maurers Dietrich Anton Riedrich-Everfen; Tochter des Anbauers Heinrich Anton Diebold-Schmidt-Petersfehn, des Zimmermanns Johann Georg u. Jühen-Everfen, des Lokomotivführers Gerhard Eduard Meyer-Everfen, des Zimmermanns Friedrich Johann Schiede-Wechlon, des Fuhrmanns Hermann Diebold Wille-Everfen.

III. Sterbefälle.

Keine.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburgischen Seefahrer

über 75 Reg.-Tons mit ihren bestbekannten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Meisters	Seit	Material	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, J. Ewen	H. Tobias, Brate	1900	☉	187	14.7. von Linn nach Cuxhaven.
Albion, D. Buse	H. Arnold, Brate	1903	☉	159	5.7. in Glasgow von Cape Broyle.
Amazona, H. Gieseler	D. Hage, Brate	1892	☉	1839	13.7. von Newcastle NSW nach Tocopilla.
Anna, J. Christians	E. tom Diek, Elsfleth	1892	☉	1891	29.5. von Victoria nach R. f. D.
Anna, J. Schumacher	E. Schumacher, Brate	1884	☉	59	22.7. in Stettin.
Anna Kamen, J. Koopmann	E. tom Diek, Elsfleth	1890	☉	1242	22.6. in Ipswich von Adelaide.
Apollo, J. Ahlers	W. Schiff, Elsfleth	1884	☉	1124	20.7. in Roda von Leith.
Atlantic, W. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brate	1892	☉	1082	25.4. in London von Celeta Buena.
Atom, W. Bootsman	H. Tobias, Brate	1894	☉	178	14.7. in Linn nach Harburg.
B. Bremen, A. Schmidt	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	1525	18.7. von Huelva nach Blyth.
C. Paulsen, J. Carlßen	H. Johansen, Hamburg	1870	☉	945	27.5. in Rio Janeiro von Hamburg.
Callao, G. de Wall	G. D. Köster, Brate	1885	☉	989	22.7. von Newcastle NSW n. Guayaquil.
Carl, C. Schoemaker	C. Winters, Bremen	1884	☉	940	16.7. von San Juan del Sur nach R. f. D.
C. Casablanca, J. Garde	D.-P. D.-M., Oldenburg	1903	☉	1650	19.7. in Hamburg.
Charlotte, J. Grube	W. Schiff, Elsfleth	1890	☉	1045	23.6. in Honolulu von Bremen.
Christine, J. Schumacher	J. Schumacher, Bienen	1881	☉	80	14.7. Kaiser Wilhelmkanal n. Wilhelmshaven
D. Eintra, H. Schöon	D.-P. D.-M., Oldenburg	1888	☉	1140	22.7. in Lissabon.
Concordia, H. Schmels	J. G. Rüben, Elsfleth	1890	☉	1250	16.7. von Fremantle nach Melbourne.
Conrad, G. D. Wücher	H. Arnold, Brate	1899	☉	141	20.7. von Bremerhaven nach Petersburg.
Erna, D. Braune	W. Schiff, Elsfleth	1891	☉	1069	11.7. von Hamburg nach Delagoabag.
Erna, H. D. Brüßing	J. Strüßing, Brate	1892	☉	84	16.7. Dover passiert.
Falle, F. Saathoff	G. Wieting, Brate	1892	☉	168	5.7. von Wiborg nach Glückstadt.
D. Fato, G. Schnieders	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	1148	21.7. in Archangel.
Friedo, H. Meyer	H. Meyer, Oberhammeln.	1889	☉	720	19.7. in Lissabon.
Fürst Bismarck, Wachtel	D. Hage, Brate	1877	☉	968	11.7. in Neufahrwasser.
Großherzogin Elisabeth, Hagen	Schiffverehr, Oldenbg.	1901	☉	721	21.7. in Wellington von Liverpool.
H. Guadiana, Hülsebusch	D.-P. D.-M., Oldenburg	1902	☉	495	21.7. von Cernforde nach Christianfand.
Hanna Hege, W. Frerichs	C. Meynaber, Elsfleth	1890	☉	301	21.7. in D. Porto.
Hans, D. Wücher	C. Meynaber, Elsfleth	1890	☉	301	7.7. v. Hamburg n. Coquimbo, 18.7. Bazar pass.
Henny, G. Meyer	W. Schiff, Elsfleth	1874	☉	161	9.7. in B. J. D.
Henny, J. Baake	D. Hage, Brate	1901	☉	114	8.5. in Brate.
Hercules, H. Hildebrand	J. Johansen, Hamburg	1871	☉	561	10.7. in R. f. D.
Hilke, D. Schwing	C. Schwing, Rostock	1904	☉	97	8.7. von Cuxhaven nach Montevideo.
Hippolyt, J. Wücher	C. Meynaber, Elsfleth	1891	☉	1080	8.7. in C. f. D.
Hilma, J. Dallmeier	E. Schnitzler, Brate	1890	☉	86	8.7. in C. f. D.
Immanuel, J. Hartmann	J. Strüßing, Brate	1898	☉	85	9.7. in Jarmouth von Harburg.
Industrie, J. Schwemmann	W. Schiff, Elsfleth	1872	☉	1642	15.3. von Port Victoria nach R. f. D.
Jene, D. Schumacher	D. Hage, Brate	1891	☉	1069	22.7. in Coquimbo von Hamburg.
Johanne, W. Hagen	H. Hagen, Großenfeld	1897	☉	91	19.7. in Bremerhaven.
D. Kiebo, J. Giering	D.-P. D.-M., Oldenburg	1901	☉	1680	22.7. von Lissabon nach Blyth.
Lothar, J. Götting	C. Hefenfeldt, Elsfleth	1891	☉	1040	14.6. in Lyne Dock von Port Germain.
Marga, Chr. Busch	G. Eilers u. Sohn, Brate	1889	☉	1017	3.4. von Hamburg nach R. f. D.
D. Matin, G. Heemts	H. Tobias, Brate	1873	☉	590	22.7. in Brate.
Marie Thun, W. Rohlfing	H. Arnold, Brate	1878	☉	160	7.7. in Memel.
D. Wazagan, J. Wuten	D.-P. D.-M., Oldenburg	1904	☉	1748	20.7. von Tanger nach Hamburg.
Mimi, J. Hinrichs	J. Strüßing, Brate	1887	☉	69	3.7. von Gding nach Memel.
Mona, G. Schwarting	J. G. Nicolai, Brate	1878	☉	1028	21.3. in Dublin in G. f. D.
D. Nordsee, W. Hagen	D.-P. D.-M., Oldenburg	1895	☉	886	18.7. in S. f. D.
Ocean, G. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brate	1890	☉	1423	12.5. in Bristol von Port B. f. D.
D. Oldenburg, G. Kludens	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	1816	16.7. Duesant passiert.
Oiga, D. Hülfs	E. tom Diek, Elsfleth	1892	☉	1108	18.7. von Port Elisabeth nach Trinidad.
D. Ostsee, D. Schöon	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	833	23.7. in Oldenburg.
Pelotas, D. Saathoff	H. Wieting, Brate	1897	☉	185	17.7. von Cardiff nach Portimao.
D. von Robbielski, H. Heide	Seefabelwerke Nordensham	1899	☉	1494	10.6. in Nordensham.
D. Portimao, W. Niemann	D.-P. D.-M., Oldenburg	1899	☉	1489	20.7. von Hamburg nach D. Porto.
D. Portugall, G. Werge	D.-P. D.-M., Oldenburg	1890	☉	925	17.7. in Tanger.
Primus, G. Wöhrdorf	W. Schiff, Elsfleth	1891	☉	1059	12.8. v. Leith n. G. f. D.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	☉	1857	22.4. in Cardiff von Astoria.
Rialto, D. Jotes	J. Johansen, Hamburg	1869	☉	1141	10.5. von Newcastle NSW nach Guayaquil.
D. Rügenland, H. Bokenitz	Haben und Stadtkanber, Brate	1885	☉	757	9.7. Gelsingford passiert.
Saturnus, J. H. Fuls	G. D. Köster, Brate	1876	☉	806	27.6. von Geelong nach Algoabay.
D. Sines, H. Oldenburg	D.-P. D.-M., Oldenburg	1894	☉	1294	19.7. in Hamburg.
Solide, J. Schumacher	D. Hage, Brate	1884	☉	784	4.5. von Punta Arenas nach R. f. D.
D. Stadt Oldenburg, D. Nordmann	Ziegelverkaußverein Oldenburg	1904	☉	281	23.7. in Oldenburg.
D. Stephan, G. Cornelius	Seefabelwerke Nordensham	1902	☉	158	11.7. in Bremerhaven.
Sterna, D. Schöon	G. Bolte, Elsfleth	1890	☉	1355	16.7. von London nach Port Natal.
D. Tanger, D. Schumacher	D.-P. D.-M., Oldenburg	1897	☉	1507	19.7. in Hamburg.
Tilly, Hartmann	J. Strüßing, Brate	1904	☉	959	12.7. in Jarmouth.
Ultima, J. Bießer	C. Meynaber, Elsfleth	1889	☉	1068	17.2. von Geelong nach Falmouth.
D. Vianna, G. Wierbert	D.-P. D.-M., Oldenburg	1898	☉	400	23.5. auf 10° S. 34° W.
D. Villaral, H. Böbing	D.-P. D.-M., Oldenburg	1903	☉	244	13.7. in Lissabon.
				1045	21.7. in Memel.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — ☉ = Holz ☉ = Eisen ☉ = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Eine Wohnung zu vermieten zum 1. November. Mischbrunnweg 16.
Gutes Logis. Mottenstr. 5.
Zu verm. möbl. Etage n. Hammer an 2 junge Leute. Birgstr. 22.

Et. u. R. f. p. v. Friedrichstr. 5.
Evertsen. Zu verm. e. Wohn. mit Gartl. R. Schöbber, Gumb. G. 26
Zu verm. eine kl. sep. Unterwohn. für kleine Familie. D. f. f. 49.

Wohnungen und Stellen gesucht.
Pr. 1. Nov. ein freudl. Mädchen für Haush. u. Wart. e. 3-jähr. Kindes gef. Frau Wiegmann, W. f. f. 36

Gesucht zum 1. Nov. ein einfaches freundliches

junges Mädchen, welches in Haus- und Handarbeiten nicht mehr unerfahren ist, bei Familienanstellung gegen Salär.
Gefl. Offerten unt. J. G. 12 postlagernd Ellwörden erbeten.

Gehten. Gesucht auf sofort ein junger Schmiedegeselle.
G. Baars, Schmiedemeister.

Gesucht w. zum 1. Okt. od. 1. Novbr. für e. kl. städt. Haushalt auf d. Lande e. alt. Hausmädchen, das auch mit d. Wäsche Bescheid weis. Näheres

Donnerschwer Ch. 20.
Besseres Mädchen von 14—17 J. baldmöglichst für kleinen Haushalt. Frau Kaufm. Behrens, Evertsen.

Gesucht per sofort zu ein. 1/jähr. Mädel ein junges

Kinderfräulein auf einige Monate gegen hohen Lohn. Offerten unter H. G. an die Exped. des „Hamburger Blattes“ in Gens.

Für mein Elfenwarengeschäft suche per 1. Oktbr. einen

Lehrling mit guter Schulbildung gegen Vergütung. Offerten unter C. 7102 an die Annoncen-Expedition von Herrn. Wüller, Bremen, erbeten.

Vertreter. Zum Vertrieb meiner selbstschmierenden Stoffblischenpakungen suche ich einen bei Dampfmaschinen bestens eingeführten Herrn als Vertreter gegen Provision. Es ist Gelegenheit geboten, sich bei zufriedstellenden Leistungen nicht nur ein gutes Einkommen, sondern auch eine Lebensstellung zu gründen.

Ausführliche Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Referenzen unter D. C. 893 an Rudolf Mosse, Dresden.

Auf Michaeleis ein **Dienstmädchen** gesucht. H. R. Schröder Wm., Würich, Osterort.

Gesucht zum 1. Oktober für ein junges Mädchen aus guter Familie Pension in einem feinen Hause, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich im Haushalt gründlich auszubilden. Offerten unter C. 76 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht zum baldigen Eintritt oder 1. November ein

älteres Küchenmädchen. Anmeldungen bis 1. August nach Brate, später Oldenburg, Gartenstr. 22. Frau Landgerichtssekretär Grt, Oldenburg.

Gesucht zum 1. November ein **Hausmädchen,** welches gut plätten und nähen kann. Frau Dr. Grebe, Herf. 10.

Gesucht zum 1. Nov. für ein älteres Eheg. ein best. Mädchen, im Haush. u. Wäsche erf. Radotterstr. 10 a, ob. Gesucht eine Aufwartung. D. f. f. 19.

Gesucht auf sofort oder 1. August ein tücht. Mädchen, das auch nähen kann, gegen hohen Lohn.

G. Grothufen, Schönebeck b. St. Magnus. Für mein Kolonialwaren-Geschäft an gros Jude ich z. 1. Oktober einen tüchtigen, soliden, militärfreien Reisenden.

Nur mit der Branche vertraute und mit prima Zeugnissen verseh. Bewerber wollen unter Angabe ihrer Ansprüche bei feier Station Offerten einreichen. **Quakenbrück. J. C. Racer.** Zum 1. Oktober evtl. früher wird für ein Kolonial-, Getreide-, Porzellan- und Kurzwaren-Geschäft ein

Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter C. 98 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Nov. ein alt. Mädchen f. Küche u. Wäsche u. ein jung. Hausmädchen, welches nähen kann.

Frau Gahnen, Blumenstr. 3.

Kochlehrfräulein zu August od. 1. Sept. für ein Kasino gesucht sogleich am sogleich. Offerten unter C. 96 an die Expedition d. Bl.

Irrenanstalt Wehnen.

Gesucht zum 1. November d. J. ein junges Mädchen, welches sich der Krankenpflege widmen will. Vergütung neben vollständig freier Station jährlich 300 Mk., steigend bis 500 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Gesucht zum 1. Oktober für ein junges Mädchen aus guter Familie Pension in einem feinen Hause, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich im Haushalt gründlich auszubilden. Offerten unter C. 76 befördert die Exped. d. Bl.

5—30 Mk. täglich. Nebenverdienst. häusl. Tätig. Schreibarbeit, Abrechnen, Nachw., Vertretung etc. — Näheres d. Erwerbszentrale in München.

Gesucht jg. Mädchen, welches das Kochen zu erlernen w. W. f. f. 1.

Gesucht zum 1. Nov. ein älteres, gewandtes **Hausmädchen.**

Frau von Finck, Elisabethstr. 5.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **einen jüngeren Kommis** für unser Geschäft.

Bremer Chemische Fabrik. Gude.

Suche für meine Damenkleider junge Mädchen, welche Lust haben, das Musterzeichnen u. Zuschneiden gründlich zu erlernen.

Frau Emma Witte, Kurwidstr. 1. Gesucht auf sofort tücht. Stundenhilfe. Bismarckstr. 2, oben.

Für einen fleißigen, **treibenden Mann**

bietet sich günstige Gelegenheit zur Erlangung einer guten dauernden Stellung.

Offerten unter Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter C. 88 an die Exped. d. Bl.

Ellwörden (Aufst. d. B.). 34. Suche zum 1. November ein

Mädchen für Küche und Haus.

Frau Amshausmann Münzbrod.

Stellen-Gesuch. Ein tüchtiger zuverlässiger Mann Anfang 40er, sucht baldm. oder am sofort Stellung als Reisender, W. ob. Kassierer. Kautions kann gest. weh. Gefl. Off. u. C. 82 an Exp. d. Bl. erl.

Junger Mann sucht Beschäftigung. Offerten unter C. 75 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Okt. oder 1. Nov. ein zuverlässiger

Knecht beim Wehlwagen und zur Aushilfe in der Mühle.

Verne. Chr. Wefer. Oldenburg. Gesucht für meine Bäcker- und Konditorei ein Lehrling, ein kleiner Knecht und ein Schulfrabe.

C. Düfer, Bremerstr. 3. Zum 1. Septbr. resp. Oktober ein tüchtige Verkäuferin für Damen-Konfektion.

Heinr. Böhmman Nachf., Gesehenmünde. Dalsper b. Wardenfleth (Moorriem). Gesucht auf sofort ein jungerer

Geselle. J. G. Degen, Schmiedemeister.

Ein im Kochen u. all. Hausharb. erf. Mädchen sucht z. 1. Nov. pass. Stelle. Off. u. C. 89 an die Exped. d. Bl.

Mens. Zum 1. Nov. d. J. Jude ich für meinen kleinen Haushalt ein junges Mädchen gegen Salär.

Kaufmann Th. Nummernmann.

Für unseren bürgerl. Haushalt zum 1. November c. ein nicht ganz unerfahrenes, aktuelles

junges Mädchen, welches alle vorkommenden Arbeiten verrichten muß, gegen Salär bei Familienanstellung.

Barel, Elisabethstr. Nr. 19. Frau Aug. Brötje.

2 junge Mädchen, welche die feinere Küche u. Haushalt erlernen haben, suchen Stellung zum 1. November in besserem Privathaus. Näheres

Knecht. Kaffee. Suche auf sofort oder 1. November einen tüchtigen, aktuellen

Knecht. C. Wulf.

Verantwortlich: Wilhelm H. Buhl als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. K. H. H. — Rotationsdruck und Verlag: H. Schatz, Oldenburg.

2. Beilage

zu Nr. 172 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 25. Juli 1904

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Lubwig.
(Nachdruck verboten.)

84)

(Fortsetzung.)

In solchen Augenblicken hat, wer Ruhe zeigt, das Vertrauen, und dem gestählten Willen unterordnen sich die andern ohne Frage. Der Bretterweg nach der Ausfahrt war schmal: durch die verständige Anordnung Apollonius' fand dennoch alles im Augenblicke seinen Platz. Zunächst Apollonius nach der Türe stand der Zimmermann, dann die Spritze, dann der Maurer. Die Spritze war so gewendet, daß die beiden Männer die Druckstangen vor sich hatten. Zwei starke Männer konnten das Druckrohr bedienen. Hinter dem Maurer stand der Schieferbedeckte, um über dessen Schulter, so oft es nötig, von dem heißen Wasser auszugehen. Andere betriebl. des Geistes vorheriges Gefühl: sie schmolzen Schnee und Eis, und bestielten das gewundene Wasser in der geheizten Zimmerstube, damit es nicht wieder zu Eise fror. Andere waren bereit, als Träger zu dienen, und bildeten eine Art Spalier. Während Apollonius mit raschen Worten und Winken den Plan dieser Gefährtsordnung dem Zimmermann und Maurer mitteilte, die ihn dann in Ausföhrung brachten, hatte er die Dachleiter schon in der Rechten und griff mit der Linken nach dem Riegel an der Ausfahrt. Die Leute hatten die beste Hoffnung; aber als durch die geöffnete Türe der Sturm hereinpiffte, dem Zimmermann die Mäße vom Kopfe riß und Massen feinen Schneefalles gegen das Gesicht warf und heulend und rüttelnd den Dachstuhl auf und ab polterte, und Witz auf Witz blendend durch die dunkle Öffnung brach, da wollte der Witzige die Hand vom dem vergeblichen Werke abziehen. Apollonius mußte sich mit dem Rücken gegen die Türe lehnen, um ammen zu können. Dann, beide Handflächen gegen die Verschallung oberhalb der Türe gestemmt, bog er den Kopf zurück, um an der äußeren Dachfläche hinaufzusehen. „Noch ist zu retten“, rief er angefreut, damit die Leute vor dem Sturm und dem ununterbrochenen Rollen des Donners sich verstehen konnten. Er ergriff das Rohr des künftigen Schaulochs, dessen unteres Ende der Zimmermann einfschraubend an der Spritze befestigte, und wand sich den oberen Teil um den Leib. „Wein ich zweimal hintereinander den Schall anziehe, drückt los. Weiter, wir retten die Kirche, vielleicht die Stadt!“ Die rechte Hand gegen die Verschallung gestemmt, bog er sich aus der Ausfahrt; in der Linken hielt er die leichte Dachleiter fest hinaus, um sie an dem nächsten Dachbalken über der Türe anzuhängen. Den Werkszeugen schenkte das unmöglich. Der Sturm mußte die Leiter in die Luft reißen, und — nur zu möglich war's — er riß den Mann mit. Es kam Apollonius zu Hatten, daß der Wind die Leiter gegen die Dachfläche drückte. An der Türe fehlte es nicht, den Saken zu finden; aber der Schneefall, der das ganze Dach bedeckte, war hinderlich. Dennoch fühlte er: die Leiter hing fest. Zeit war nicht zu verlieren; er schwang sich hinaus. Er mußte sich mehr der Kraft und Sicherheit seiner Hände und Arme vertrauen als dem sichern Griff seiner Füße, als er hinaufkroch; denn der Sturm schaukelte die Leiter samt dem Mann wie eine Glocke hin und her. Oben, festwärts über der ersten Sprosse der Leiter, hüllten blaue Flammen mit gelben Spitzen unter der Mäße und leuchten unter den Wänden der Schiefer hervor. Zwei Fuß tief unter der Mäße hatte der Witz hineingeschlagen. Vor einer Stunde noch war er vor dem Gebante der bloßen Möglichkeit erschrocken, hierher könnte der Witz schlagen, und er müßte herauf — eine Weiße dunkler, tödlicher Fiebergelbe hatten sich daran geschlossen — jetzt war alles gegeben, wie er sich vorhin nur gedachte; aber die Mäße war ihm wie jede andere Stelle des Dachbalds, schwindellos stand er auf der Leiter, und nur ein feisches, tapferes Gefühl erfüllte ihn: der Drang, von Kirche und Stadt die drohende Gefahr zu wenden. Da, etwas, was ihm die dunkle Furcht durch Sorge erhellt hatte, erwies sich nun sogar als heilsoll und glückselig. Er erkannte, nur das Wasser, welches die Mäße wochenlang geschluckt, und das nun im Gölge gefroren, ließ die Flamme nicht so schnell überhand nehmen, als ohne dies Hindernis gewesen wäre. Der Raum, den der Brand bis jetzt eingenah, war ein kleiner. Der Frost in der Verschallung warf die hartnäckig immer wiederkehrenden hüpfenden Flammen lange zurück, ehe sie bleibend einzuwurzeln und von dem Wurzelstamm aus weiterzesseln konnten. Sankten sie sich einmal zu einer großen Flamme vereinigt und diese den durch Frost gefestigten Raum unter der Mäße überschritten, dann mußte der Brand bald tief über die Durnipfe hinauswachsen, und die Kirche und vielleicht die Stadt erlag der verheerenden Gewalt von Feuer und Sturm. Er sah: noch war zu retten; und er brauchte Kraft, die ihm dieser Gedanke gab. Die Leiter schaukelte nicht mehr bloß herüber und hinüber, sie wucherte zugleich auf und ab. Was war das? Wenn der Dachbalken locker war — aber er wußte, das konnte nicht sein — diese Bewegung war unmöglich. Aber die Leiter hing ja garnicht an dem Saken; er hatte sie an ein herporstührendes Eigenblatt der Verschallung angehängt, nahe an einem der Befestigungspunkte; aber das andere Ende des Gurtschloßes, an dem die Leiter hing, war das, welches er zu befestigen vergessen hatte. Sein Gewicht wuchtete an dem Stiele und zog es mit der Leiter immer mehr herab und bog die Seite nach vorn, an die er die Leiter gehängt. Noch einen Zoll tiefer, und das Blatt lag waagrecht und die Leiter glitt von dem Blatte herab und mit ihm hinunter in die ungeheure Tiefe. Jetzt mußte sich sein neu gewonnenes Lebensmüt bedürfen, und er tat's. Seine Züge weit neben dem Blatte war der Saken. Noch drei leichte Schritte die schaukelnde Leiter hinauf, und er sah mit der linken Hand den Saken, hielt sich fest daran und hob die Leiter mit der rechten von dem Blatte herüber an den Saken. Sie hing. Die Linke ließ den Saken und faßte neben der rechten die Leiterpfosten;

die Füße folgten; er stand wieder auf der Leiter. Und jetzt begannen schon die Schiefer unter der Mäße zu glücken; nicht lang, und sie rollten sich schmelzend, und die brennenden Schladen trugen das Verberben fliegend weiter. Apollonius zog die Mäße aus dem Gurtel; wenige Schritte mit dem Werkzeug, und die Schiefer fielen abgerollt in die Tiefe. Nun überließ er den geringen Umfang der brennenden Fläche; seine Aufmerksamkeit wuchs. Zwei Züge an dem Schlauch und die Spritze begann zu wirken. Er hielt das Rohr erst gegen die Mäße, um die Verschallung oberhalb des Brandes noch geschickter zum Widerstand zu machen. Die Spritze bewies sich kräftig; wo ihr Strahl unter den Rand der Schiefer sich einzwängte, spalteten diese tragend von den Nägeln. Die Flammen des Brandes missterten und hüpfen zornig unter dem herabsinkenden Wasser; erst dem unmittelbar gegen sie gerichteten Strahl gelang es, und auch diesen mehr durch seine erstickende Gewalt als durch die Natur seines Stoffes, die hartnäckigen zu bezwingen.

Die Brandfläche lag schwarz vor ihm, dem Strahl der Spritze antwortete kein Zischen mehr. Da raselte das Getriebe der Uhr tief unter ihm. Es schlug Zwei. Zwei Schläge! Zwei! Und er stand, und er stürzte nicht! Wie anders war es nun in der Wirklichkeit gekommen, als die fieberischen Ahnungen gebrüllt! Wenn er oben war, da schlug es Zwei, da packte ihn der Schwindel und riß ihn hinab, eine dunkle Schuld zu büßen. Das hatten ihm seine schweren wachen Träume gezeigt. Und er stand doch wirklich oben, und die Leiter schaukelte im Sturme, Schneefall umwirbelte ihn, Mäße umschloß ihn; mit jedem flamme die Schneedecke der Dächer, der Berge, des Tals, die ganze Gegend in einer ungeheuren Flamme auf, und nun schlug's Zwei unter ihm, die Glockentöne heulten, vom Sturme gezerrt, hinaus in den Wust, und er stand, er stand schwindellos, er stürzte nicht. Er wußte, keine Schuld lag auf ihm; er hatte seine Pflicht getan, um Tausende die nicht gehen hätten; er hatte die Stadt, an der er mit ganzer Seele hing, er allein, von der furchtbaren Gefahr befreit. Aber aller Stolz dieses Gedankens war in dieser Seele nur ein Dankgefühl. Er dachte nicht an die Menschen, die ihn preisen würden, nur an die Menschen, die nun wieder aufstehen durften, an das Gend, das verflucht, an das Glück, welches erhalten war, und er fühlte selbst nach Wunden wieder, was frei aufstehen heißt. Diese Nacht hatte ja auch ihm die Luft wiedergebracht. Mit Freudigkeit erinnerte er sich jetzt wieder an das Wort, das er sich gegeben. Menschen, wie Apollonius ist's der höchste Gegen einer braven Tat, daß sie sich gefürchtet fühlen zu neuen braven Taten.

Die Menge unten schrie noch immer Wo? Wo? und drängte sich durcheinander, als der zweite Einfall geschah. Alles fand einen Augenblick von Schreden gelöst. „Gott sei Dank! Es war wieder kalt!“ rief eine Stimme. „Nein! Nein! Diesmal brennt's! Erbarne sich Gott!“ entgegneten andere, scharfe Augen sahen, wenn zuweilen zwischen den Mäßen Dunkel eintrat, die kleinen Flammen wie Lichterchen über die Schiefer hüpfen. Sie suchten sich und lohten, wenn sie sich fanden, zündend in eine größere Flamme zusammen auf; dann floßen sie sich tanzend und schlugen wieder zusammen. Der Sturm bog und beugte sich hin und her; zuweilen schienen sie zu verzögern, dann züngelten sie noch höher auf als vorher. Sie wuchsen, das sah man; aber rasch war ihre Wachstum nicht. Viel schneller und gewaltiger schloß das neue Feuer durch die ganze Stadt. In angestauter Spannung bohrten sich alle Mäße auf der kleinen Stelle fest. „Seht Hüfe, und es ist noch zu verlieren!“ Und wieder lang angestaut der Ruf: „Rettenmair! Wo ist Rettenmair?“ durch Sturm und Donner. Eine Stimme rief: „Er ist auf dem Dache.“ Alle Gemüter schloßen das wie eine Versicherung. Und die meisten kannten ihn nicht, sie kannten die meisten unter den Ruinen. Und die ihn nicht kannten, schrien: „am Kaufmann.“ In Augenblicken allgemeiner Hilfslosigkeit flammte sich die Menge an einen Namen, an ein bloßes Wort. Ein Teil schloß damit die Anforderungen des Gemüths zu eigenem Mäßen, zu eigenem Wagnis von sich; und diese füßte, die dem Helfer, hat er nicht geholfen, dann unbarmherzig nachrechnen, was er getan, und was er nicht getan. Die andern sind froh, täuschen sie sich nur über den nächsten Augenblick hinweg. „Was soll er?“ rief einer. „Helfen! Retten!“ andere. „Und wenn er Fingel hätte, in dem Sturm wagt's keiner.“ — „Der Rettenmair geißt!“

Im tiefsten Herzen wußten auch die Vertrauenssten, er wagt's nicht wagen. Der Gedanke, daß die Flamme noch gelöscht werden konnte, wenn sie nur zugänglich war, machte die allgemeine Empfindung peinlicher, da er die stumpfe Ergebung hinderte, mozu die unausweichliche Not mit milder Härte zwang. Als die Ausfahrt sich öffnete, und die herausgehaltene Leiter sichtbar wurde, als es schien, es wagt es dennoch einer, wette das so erschreckend als der Einfall selbst. Und die Leiter hing und schaukelte hoch oben mit dem Kanne, der daran hinaufkroch, von Schnee umwirbelt, von Mäßen umgibt, die Leiter hinauf, die wie aus einem Span geschüttelt schienen und wie eine Glocke mit ihm schaukelten in der erschütterten Höhe. Jeder Atem stockte. Sie bündelten nach dem Manne hinauf, keiner hatte derselben Ausdruck und sie sahen den Wachen doch. Es war wie etwas, das ein Traum wäre und doch Wirklichkeit zugleich. Keiner glaubte es, und doch stand jeder einzelne selbst auf der Leiter, und unter ihm schaukelte der leichte Span im Sturm und Witz und Donner hoch zwischen Himmel und Erde. Und sie standen doch auch wieder unten auf der festen Erde und sahen nur hinauf, und doch, wenn der Mann fürzte, dann waren sie's, die fürzten. Die Menschen unten auf der festen Erde hielten sich trampföft an ihren eigenen Händen, an ihren Stöden, ihren Kleidern an, um nicht herabzufallen von der entsetzlichen Höhe. So standen sie sicher und hingen doch zugleich über dem Vergrunde des Todes, jahrelang, ein Leben lang; denn die Vergangenheit war nicht gewesen, und doch war's nur einen Augenblick, seit sie oben hingen. Sie vergaßen die Gefahr der Stadt, ihre eigene über der

Stadt des Menschen da oben, die ja doch ihre eigene war. Sie sahen, der Brand war gestillt, die Gefahr der Stadt vorüber; sie wußten es wie in einem Traume, wo man man weiß, man träumt; es war ein bloßer Gedanke ohne lebendigen Inhalt. Erst als der Mann die Leiter herabgekommen, in der Ausfahrt verschwinden war und die Leiter sich nachgezogen hatte, erst, als sie nicht mehr oben hingen, als sie sich nicht mehr an den eigenen Händen, Stöden und Kleidern festhalten mußten, da erst kämpfte die Bewunderung mit der Angst, da erst erstickte der Jubel: „Au braver Jungs!“ in dem Angstruf: „Er ist verloren!“ Eine alterszitternde Stimme begann zu singen: „Nun danket alle Gott.“ Als der alte Mann an die Türe kam: „der uns behütet hat“, da erst stand alles vor ihrer Seele, was sie verlieren konnten, und was ihnen gerettet war. Die fremdesten Menschen fielen sich in die Arme, einer umschlang in dem anderen die Wiebe, die er verloren konnte, die ihm gerettet waren. Alle stimmten ein in den Gesang; und die Töne des Dankes schwoilen durch die ganze Stadt; über Straßen und Plätze, wo Menschen standen, die sich gefürchtet hatten, und drangen in die Häuser hinein bis in das innerste Gemach und stiegen bis in die höchste Bodenlammer hinauf. Der Kranke in seinem einsamen Bett, das Alter in dem Stuhl, wozu es die Schwäche genannt hielt, sang von ferne mit; Kinder sangen mit, die das Lied nicht verstanden, und die Gefahr, die abgewendet war. Die ganze Stadt war eine einzige große Kirche, und Sturm und Donner die riesige Orgel darin. Und wieder erhob sich der Ruf: „Der Rettenmair! Wo ist der Rettenmair? Wo ist der Helfer? Wo ist der brave Mann?“ Sturm und Donner, der fähne Jungs? Wo ist der brave Mann?“ Sturm und Donner waren vergessen. Alles fürzte durcheinander, den Gerufenen suchend. Der Sturm von Sankt Georg wurde gestillt. Den Suchenden kam der Zimmermann entgegen und sagte, der Rettenmair habe sich einen Augenblick im Zimmerstübchen zur Ruhe gelegt. Nun drangen sie in den Zimmermann, er sei doch nicht beschädigt? Seine Gesundheit habe doch nicht gelitten? Der Zimmermeister konnte nichts sagen, als daß Rettenmair mehr geant habe, als ein Mensch im gewöhnlichen Laufe der Dinge zu tun imstande sei. Bei solchen Gelegenheiten, wie die Rettung heute, sei der Mensch ein anderer; hintennach erlaube er selber über die Kräfte, die er erhält. Aber es begab sich alles. Ihn — den Zimmermeister — sollte es nicht wundern, schließe Rettenmair nach der gegebenen Anfrengung drei Tage und drei Nächte in einem Ritt hintereinander fort. Die Leute schienen bereit, so lange auf den Treppen zu warten, um den Braven nur gleich nach seinem Erwachen zu sehen.

Unterdes hatte ein angesehener Mann auf dem nahen Marktplatz eine Geldsammlung begonnen. Geld lohne freilich sich ein Tun nicht, als der Brave heute bewiesen; aber man könne ihm wenigstens zeigen, man wisse, was man ihm zu danken habe. In der Stimmung des Augenblicks, die in jedem einzelnen widerhallt, ließen sogar anerkannte Geizhähne häufig heim, ihren Beitrag zu holen, unbefürchtet darum, daß sie es eine Stunde später bereuen würden. Wenige von den Wohlhabenden schlossen sich aus; die Vermehrten steuerten alle bei. Der Sammler erstaunte selbst über den reichen Erfolg seiner Bemühungen.

(Schluß folgt.)

Durch den Magen zum Herzen.

Hieran sollte jede gute Hausfrau denken, die sie wollen wollen denken und nie Fudings, Torten, Mohlpölsen, Suppen, Sacken u. a. w. ohne „Malzena“ herstellen. „Malzena's Malzena“ ist überall erhältlich in den bekannten gelben Packeten. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Keine Trunksucht mehr!

Ein Paket von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis als Probe jedermann geschickt, der es verlangt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spiritus gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat. Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes:

„Ich gebrauchte dieses grose Mittel, ohne dass mein Gatte es wusste und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein guter Ehemann, wenn er nichtern war; leider war er aber fast immer berauscht. Ich lebte in ständiger Furcht und Angst, in Schande und Verzweiflung, in Unruhe und Armut. Aber warum sollte ich es den anderen erzählen? Ist es nicht wunderbar, dass ein Weib die Sache selbst dirigieren kann und ihre Heimat aus einem Wohnort der Sorgen in einen Freudensitz ver wandeln kann?“

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von Männern gerettet, welche nach kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis, damit jedermann erfahren kann, wie sicher es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Coza Institute (Dept. 29), 71, High Holborn, London, W.C. Briefe sind m. 20 Pf. u. Postkarten m. 10 Pf. u. frankieren. (England.)



